

Freispruch für Sprecher des Landkreisbündnisses

Selbst Staatsanwalt sah Nötigungsanklage als nicht haltbar an – Mitglied der rechten Szene hatte sich unter Gegendemonstranten gemischt

WEISSENBURG (mau) – Die Nazi-demo im März auf dem Weißenburger Marktplatz hat nun erneut das Amtsgericht beschäftigt: Erkan Dinar, einer der Sprecher des Landkreisbündnisses gegen Rechts, war wegen Nötigung angeklagt. Das Gericht sprach ihn aber von jeder Schuld frei.

Rückblick: Am 10. März hatten die Jungen Nationaldemokraten (JN) auf dem Weißenburger Marktplatz zu einer Demo aufgerufen. Etwa 30 Neonazis sahen sich damals etwa 300 Gegendemonstranten gegenüber, die ein lautstarkes Zeichen gegen die Veranstaltung der NPD-Nachwuchsorganisation setzten. Die meisten Gegendemonstranten waren im südlichen Bereich des Marktplatzes, während die Polizei die Rechten mit einem großen Aufgebot und mit Absperrgittern im Norden am Gotischen Rathaus hielt.

Dennoch kam es zu mehreren Konfrontationen. Im August hat das Weißenburger Amtsgericht einen Pleinfel-

der verurteilt, weil er gegenüber Erkan Dinar eine Geste machte, als wolle er ihm die Kehle durchschneiden. Das wertete das Gericht als Morddrohung. Diesmal stand der Sprecher des Landkreisbündnisses nicht als Geschädigter, sondern als Beschuldigter vor Gericht.

Rund ums Rathaus bewegten sich einige Gegendemonstranten außerhalb der Absperrungen, standen mal am Wimmer-, mal am Weiseleck. Plötzlich stand mitten unter ihnen am Wimmer- ein junger Mann, der in der Vergangenheit mehrfach als Sympathisant der hiesigen Neonaziszene in Erscheinung getreten war. Offensichtlich eine bewusste Provokation.

Als Erkan Dinar ihn entdeckte, sprach er einen Polizisten an. Er solle dem jungen Mann aus dem rechten Spektrum einen Platzverweis erteilen, damit ihm inmitten der Gegendemonstranten nichts passiere. Doch weil der damals noch auf dem Jura

wohnende Schreiner gar nichts machte, außer einfach da zu stehen, sah die Polizei keine Handhabe, um ihn wegzuschicken.

Doch dann ging alles ganz schnell. Ein Handgemenge. Mehrere Vermummte. Mittendrin der junge Mann. Fäuste. Tritte. Der Sprecher des Landkreisbündnisses packte den Juraner und zog ihn weg. Doch gleich darauf hatte er sich wieder befreit. Und schon waren auch die Einsatzkräfte da und trennten die Kontrahenten. Der junge Mann aus der rechten Szene trug ein paar blaue Flecken davon, konnte aber am Montag wieder auf die Arbeit gehen.

Vor Gericht ging es nun vor allem um die Frage, ob Erkan Dinar den Mann festgehalten hat – und dabei in Kauf nahm, dass er weiter geschlagen wurde. Das wäre Nötigung. Oder ob er ihn tatsächlich aus der Gefahrenzone ziehen wollte.

Nach den Aussagen von vier der neun geladenen Zeugen, waren Richter Gunter Hommrich, Staatsanwalt Stefan Stelzl und Rechtsanwalt Inigo Schmitt-Reinholtz der Überzeugung, dass Letzteres zumindest nicht ausgeschlossen war. Selbst der Betroffene selbst hatte dies in seiner Aussage eingeräumt. Deshalb verzichteten alle drei auf die Anhörung weiterer Zeugen. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Rechtsanwalt forderten in ihren Plädoyers einen Freispruch. Richter Hommrich folgte dieser Einschätzung. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Erkan Dinar zeigte sich nach der Verhandlung erleichtert und sieht in dem Urteil Rückenwind durch die Justiz. Der Sprecher des Landkreisbündnisses gegen Rechts steht seit Langem ganz besonders im Visier der rechten Szene. Im Kampf gegen die Neonazis gebe ihm das Urteil Auftrieb und sei ein Ansporn weiterzumachen.